

Dankesrede 13.09.2024, Alois Vogel Literaturpreis 2024

Alexandra Millner, danke für die Laudatio, für die differenzierte und so einfühlsame Textanalyse, in der ich mich und mein Arbeiten zutiefst wertgeschätzt und wahrgenommen fühle...

Überhaupt danke den Jurorinnen Barbara Neuwirth, Edith-Ulla Gasser und Alexandra Millner für die Rezeption der fast hundert eingereichten Texte...

und Barbara Neuwirth für die Vorbereitungen, die Pressearbeit, die hundert Laufereien, die niemand von uns wahrnimmt, vorher und derweil und nachher.

Und auch für die liebevolle Betreuung, das Überraschen und Gut-Zureden.

Ich freu mich sehr, dass meine *Fundgruben* überzeugen konnten und ich heute diesen Preis bekomme, in meinem Arbeiten bestätigt und bestärkt werde, und ich damit, das darf auch nicht vergessen werden, in monetärer Hinsicht, die Möglichkeit hab, eine Zeit lang weiter-leben und -arbeiten zu können.

Ich danke den Preisstiftern BMKÖS (Bundesministerium Kunst Kultur öffentlichen Dienst und Sport) Abteilung Literatur; und der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich, Katharina Strasser danke für die schöne Rede, ... und danke für die Gastfreundschaft der Stadtgemeinde Pulkau.

Ich freu mich, dass meine Verlegerin Mona Müry gekommen ist, und einige Freundinnen und Vertraute, danke, dass ihr da seid. Danke, dass Sie alle gekommen sind.

Miriam, meine ältere Tochter singt gerade bei einem Konzert mit dem Wiener Singverein (Schönbergs Gurrelieder), Hannah, meine jüngere Tochter ist heut mein Begleitschutz...

ein paar Worte zu Alois Vogel:

beim Lesen seiner Texte bin ich mir begegnet,

ich muss Alois Vogel nur reden hören, im Text, ihn sitzen und schauen sehn, ihm beim Schauen zuschauen, beim Beobachten, muss nur seinem Blick folgen,
wie er das Jahr beschreibt, den Baum vorm Fenster, den Wind und die Vögel, wie er den Menschen schriftlich begegnet, wie er die Widersprüche bleibenlässt,
und wahrnimmt, *wie alles geworden ist und wie es kommt*,
wie er die Zeit festmacht und sie gleichzeitig öffnet.

in seinen lyrischen Texten entwickelt er einen ganz eigenen Rhythmus, aus dem heraus ich beim Mitklopfen und Weiterklopfen und eben auch beim Schauen-Zuschauen meinen Text *Fundgruben* zu schreiben begonnen hab;

(Motto) noch einmal beisammen sitzen...

Ich frage mich immer, wie Texte, Geschichten weitergehen könnten,
höre mir ihren Rhythmus an, versuche ihre Klangfarben wahrzunehmen, verlese mich manchmal sogar bewusst oder unbewusst und warte, was passiert:

ob ich mir begegne

oder Vertrautes finde oder ob mich etwas darin befremdet oder irritiert,

gibt es für mich ein Erinnern im Text, also *mein* subjektives Erinnern in einem Text?
Und wie kann dieses Erinnern weitergetragen werden?
Kann es weitererzählt werden?

in meinem Lyrik-Zyklus habe ich es versucht,
unter meinen Bedingungen, mit meinen Voraussetzungen und meinem Unvermögen, halt mit
dem, was mich ausmacht, was ich hab, was noch bleibt.

ich glaube, dass Alois Vogel eine Offenheit zur Zukunft hin hatte, das hab ich zumindest in
seinen Texten und Aufzeichnungen für mich herausgelesen,

und dass diese Texte und das Erinnern weitererzählt werden, ist auch durch diesen Preis
möglich, diese Ausschreibung, die alle zwei Jahre ein Textfragment von Alois Vogel als Motto
hat, das weitergedacht und weitererzählt wird.

Wir sind hoffentlich noch nicht an ein Ende gekommen.

Ich danke von Herzen den Ermöglicherinnen und Unterstützerinnen, denen, die sich für diesen
Preis (und das riesige Drumherum) mit viel Ausdauer und Liebe einsetzen. Bitte weitermachen!